

Gefragte Arbeitsplätze und hohe Qualität

Über 900 Beschäftigte in den sechs Werkstätten – Serie zum Jubiläum (II.): Arbeiten

Deggendorf. Mit ihren insgesamt mehr als 900 Mitarbeitern, davon etwa 600 Mitarbeiter mit Behinderungen, sind die Deggendorfer Werkstätten ein über die Region hinaus gefragtes Unternehmen. Schon im September 1972, ein Jahr nach der Eröffnung der Sonderschule, startete mit einem Lehrgang zur Vorbereitung für den Eintritt in eine Behinderterwerkstätte die Entwicklung einer Beschützenden Werkstätte. Aus ihr ging die Deggendorfer Werkstätte hervor, die 1974 in der Walchstraße und ab September 1975 im neu errichteten Gebäude an der Max Peinkofer Straße beheimatet ist. 1987 wurde die Werkstätte erweitert.

Werkstätten für behinderte Menschen bieten Arbeitsplätze für Menschen, die aufgrund einer Behinderung nicht, noch nicht oder nicht wieder auf dem freien Arbeitsmarkt vermittelbar sind. Es gehört zu den Zielen der Lebenshilfe, „Menschen mit Behinderung in Arbeit zu bringen, ihnen ein lebenswertes Leben zu ermöglichen“, betont Wolfgang Geier, der Vorsitzende des Vereins. Darüber hinaus ist die Lebenshilfe auch selbst großer Arbeitgeber. Und wie es scheint, „einer, der gute Arbeitsplätze bietet“, sagt Geier, „da viele, die bei uns die Ausbildung absolvieren, auch bei uns bleiben“.

Ausgebildet wird bei der Lebenshilfe viel. Zum einen spürt auch diese Einrichtung den Facharbeitermangel beim Personal. Und um zum andern, „dem „Älterwerden der Klientel Rechnung zu tragen“, wie es Geier, von Beruf Rechtsanwalt, ausdrückte, ist es



In den Deggendorfer Werkstätten sind momentan 210 geistig und mehrfach behinderte Menschen beschäftigt. Auch die Verwaltung befindet sich dort.

auch nötig, viel auszubilden, um „genügend Arbeitsplätze für die Betreuung der Menschen mit Behinderung besetzen zu können“.

Die Werkstätten sind seit Jahrzehnten ein verlässlicher Partner



Im Werkstattcafé in der Metzgergasse gibt es neben Kaffee und Kuchen auch kunsthandwerkliche Produkte aller Art.

der Industrie in den Bereichen Stanz- und Profiliertechnik, Montage/Verpackung und in verschiedenen Dienstleistungsbereichen. Was die Menschen mit Behinderung da tatsächlich leisten, haben die Mitarbeiter ohne Behinderung erlebt, die während der Corona-Krise in den Werkstätten ausgeholfen haben, damit die Aufträge erfüllt werden können. „Da haben sie festgestellt, welche Leistungen Menschen mit Behinderung erbringen“, sagt Volker Kuppler, hauptamtlicher Geschäftsführer der Lebenshilfe und Ansprechpartner für den Bereich Arbeit, voller Bewunderung. Die Menschen mit Behinderung finden in ihrer Aufgabe Wertschätzung und Bestätigung. „Arbeit ist für mich sehr wichtig, weil es für mich nicht nur Arbeit ist, sondern eine Art Therapie, in der ich mir

was beweisen kann. Seitdem ich in der Werkstatt bin, geht es mir psychisch besser“, formulierte es einer der Beschäftigten

Für alle Mitarbeiter gilt dabei derselbe Grundsatz: Jeder leistet das, was er kann und was er leisten will. Es besteht kein Produktionsdruck, jeder behinderte Mitarbeiter hat das Recht, sich eine Auszeit zu nehmen, wenn er sie braucht.

Werkstätten der Lebenshilfe gibt es inzwischen in Deggendorf und Metten (seit August 2002), in Plattling (seit 1998) und Osterhofen (seit 2009), sowie in Regen (seit 1979) und Teisnach (seit 2010).

Zudem werden Außenarbeitsplätze mit Helfertätigkeiten in folgenden Bereichen geboten: Industrie und Handwerk, Hauswirtschaft, Gastronomie, Reinigung, Lager, Einzel- und Großhandel,

Gartenbau und Landschaftspflege, Büro, Hol- und Bringdienste, Kinder- und Seniorenpflege.

Für Mitarbeiter mit höherem Betreuungsaufwand gibt es Schongruppen, wie das „Ausgleitende Arbeiten“ und die Intensiv-

In der Großküche bereiten die Kochgruppen täglich zwischen 250 und 450 Mittagessen zu, die zum Teil im Haus in der Kantine über die Theke gehen, sowie teilweise in Warmhaltecontainern andere Einrichtungen des Vereins versorgen.

Die Gärtnergruppe kümmert sich z. B. um die Pflege des Friedhofes in Metten sowie die Gärten der Lebenshilfeeinrichtungen. Dazu gehört Rasenmähen, Hecken- und Baumschnitt, Laub rechen und ähnliches.

Ebenfalls zum Bereich Arbeiten zählen die Förderstätten in Metten, Osterhofen und Regen mit derzeit insgesamt 78 belegten Plätzen. Dort werden schwerstbehinderte Erwachsene betreut und gefördert, die nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten können. Die Förderstätte bietet als „zweiter Lebensraum“ tagsüber räumliche und inhaltliche Abwechslung neben dem Leben in der Familie oder Wohngruppe an.

– cat



gruppen. Hier werden Mitarbeiter ganz nach ihren individuellen Fähigkeiten unterstützt und pädagogisch betreut.

Die Kunsthandwerksabteilung beliefert den vereinseigenen Laden mit Café in der Metzgergasse 18 in Deggendorf mit kunsthandwerklichen Produkten aller Art aus den Bereichen Papierwaren, Stricken und Sticken, Nähen, Wachs, Adventsfloristik und vielem mehr.



Schwerstbehinderte Erwachsene werden in den Förderstätten – hier ein Foto aus Metten – tagsüber betreut.